

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Postämter und die Anzeiger für das Erzgebirge entgegen. — Erscheint wöchentlich. Preis pro Stück 10 Pf. — Anzeiger Nr. 53.

Angewandte Druckerei des Erzgebirges in Auerbach, vormals in Gottleben, am alten Rathaus in Gottleben, am alten Rathaus in Gottleben, am alten Rathaus in Gottleben.

Telegraphische Anzeiger für das Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 77

Mittwoch, den 1. April 1925

20. Jahrgang

Der Sieg der Republikaner.

Vorläufiges amtliches Gesamtergebnis. — Wird Jarres fallen gelassen? — Der Volksblock.

Das Gesamtergebnis bedeutet einen glatten Sieg der republikanischen Parteien. Die im Reichsblock vereinigten drei Parteien haben rund 10 Millionen Stimmen erhalten, denen rund 13 Millionen republikanischer Stimmen gegenüber stehen. Bemerkenswert ist die Abnahme der extremen Flügelparteien. Es sind insgesamt 28 812 587 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon entfallen auf:

Braun (Soz.)	7 785 578	(7 880 968)
Heid (Bayer. Volksp.)	1 002 278	(1 392 097)
Hellpach (Dem.)	1 565 136	(1 917 764)
Ludendorff (Nat.-Soz.)	284 471	
Jarres (Reichsblock)	10 887 523	(11 632 000)
Mars (Zentrum)	3 883 676	(4 091 636)
Thälmann (Komm.)	1 869 553	(2 708 355)

Der Prozentsatz der abgegebenen gültigen Stimmen von der Zahl der Wahlberechtigten in Höhe von 33 980 000 beträgt demnach 83,8.

Nach der vorläufigen amtlichen Ermittlung des Reichswahlleiters hat kein Anwärter die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereinigt.

Ein zweiter Wahlgang ist daher erforderlich.

Der zweite Wahlgang am 26. April wird die Entscheidung bringen müssen. Zweifelhaft ist es, ob die Kandidatur Jarres weiter unterstützt wird. Gestern bereits führte ein Berliner deutschnationales Organ aus, es müßte,

wenn doch noch der Sieg des nationalen Blocks herbeigeführt werden sollte ein anderer Sammellandi-

dat aufgestellt werden, den alle Parteien der Rechten, einschließlich der bairischen Volkspartei, unterstützen, und der möglichst noch den entschlossenen national gerichteten Teil der Wählerschaft des Zentrums und der Demokraten zu sich herüberzieht. Man würde dann wohl auf die Kandidatur Gehler zurückgreifen müssen, und es wäre dann zu erwarten und zu verlangen, daß der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei und Stressemann diese Kandidatur nicht wieder unmöglich machen."

Bezeichnend ist es, daß man Hoffnungen auf die Stimmen der Demokraten und des Zentrums legt. Die Herren sehen also selbst ein, daß sie im zweiten Wahlgang keinen wesentlichen Stimmengewinn erzielen können. Die 200 000 Ludendorffwähler können das Resultat nicht verschieben. Die Stimmung bei den Reichsparteien, Jarres fallen zu lassen, wird aber noch durch die Erklärung des Führers der bairischen Volkspartei Dr. Leicht bestärkt, der im Namen seiner Partei versichert, Jarres auch im zweiten Wahlgang nicht zu unterstützen.

Im Lager der republikanischen Parteien strebt man eine Vereinigung im „Volksblock“ an, der nach Berichten der Berliner Morgenblätter bereits gesichert ist. Der „Vorwärts“ erklärt, daß die Sozialdemokratie einen großen moralischen Sieg davongetragen habe, jetzt aber bereit sei, die Republik zu verteidigen unter der Parole: „Für die Republik, gegen die Monarchie.“

Wählt Volksblock!

Auslandspressestimmen zur Reichspräsidentenwahl.

Paris, 30. März. Die Nachrichten über den Ausgang der Präsidentschaftswahlen werden in Paris mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Da das Ergebnis noch nicht vorliegt, beschränkt sich die Morgenpresse auf eine kurze Kommentierung zu den bisherigen Ergebnissen.

Allgemein wird festgestellt, daß die Wahl Überwachungen nicht gebracht, sondern lediglich die Voraussetzungen bestätigt hat, daß ein zweiter Wahlgang notwendig sein wird. Aus den vorliegenden Ergebnissen zieht die Presse weiter den Schluß, daß die politische Bewegung im Reich, wie sie bei der letzten Reichstagswahl besonders zum Ausdruck gekommen war, sich fortgesetzt und daß die republikanische Strömung abermals an Boden gewonnen habe. Wenn diese Entwicklung bei der Präsidentschaftswahl nicht stärker zum Ausdruck gekommen sei, so sei das darauf zurückzuführen, daß einmal politische Bewegungen in Deutschland nur sehr langsam sich Bahn zu brechen vermöchten und daß andererseits insbesondere das flache Land in Deutschland einer politischen Bewegung nur sehr spät und zögernd zu folgen pflegt.

Ueberaus bezeichnend findet die Presse die benachteiligte Niederlage, die der Kandidat der Sozialisten, General Ludendorff, erlitten hat. Das „Echo de Paris“ meint, daß diese Niederlage Ludendorffs, des „Proturisten der Hoffensollern“, mindestens ebenso schlimm für ihn sei, wie die militärische Niederlage 1918. Die geringe Zahl der Stimmen des bürgerlichen Kandidaten zeige überdies, daß die deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei und somit auch die Regierung außer keine wahren Gegner auf der Rechten zu finden hätten. Wenn die Reichsregierung bei den Sicherheitsverhandlungen vorgebe, auf die Stimmung der Rechten Rücksicht nehmen zu müssen, so sei das ein leerer Schein.

Dr. Jarres hat nach Ansicht der Presse nicht so viel Stimmen auf sich zu vereinigen vermocht, wie man erwartet hatte. Dagegen zeigt man sich von dem Erfolg des sozialdemokratischen Kandidaten überrascht und glaubt, daß durch dieses günstige Resultat für Braun die allgemeine Lage nur verwidelter wurde, da die Sozialdemokraten jetzt noch weniger geneigt sein werden, im zweiten Wahlgang Braun zugunsten eines gemeinsamen republikanischen Kandidaten aufzugeben.

Kopenhagen, 26. März. Die heutige Morgenpresse beschränkt sich auf Mitteilungen ihrer Berliner Korrespondenten über den Verlauf der Wahl und auf die Wiedergabe der bis Redaktionsschluss eingelaufenen Angaben über die Stimmabgabe. Die späte Stunde sowie die verzögerte Auszählung der Stimmen haben jede redaktionelle Stellungnahme verhindert. Der Berliner Korrespondent der „Politiken“ stellt Betrachtun-

gen darüber an, die u. a. darauf hinausgehen, daß es den republikanischen Parteien Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, falls sie sich über einen gemeinsamen Kandidaten einigen können, ein letztes sein wird, seine Wahl durchzusetzen. Wie der Korrespondent von leitender sozialdemokratischer Seite erfahren hat, würde die Sozialdemokratie keine Bedenken tragen, ihre Wähler um einen gemeinsamen Kandidaten des Zentrums zu scharren, falls die Parole:

„Die Republik, die Monarchie“

lauten sollte, dies auch, falls es sich um Mars handeln sollte. Der Korrespondent nimmt als gegeben an, daß die Wahl am 26. April sich zu einem Zweikampf zwischen Republik und Monarchie gestalten. Ein Versuch des Reichsblocks, durch die Entfernung Jarres' zugunsten eines anderen Kandidaten diesem die Stimmen des Zentrums und der Demokraten zuzuführen, dürfte von vornherein zum Scheitern bestimmt sein. In einer kurzen redaktionellen Bemerkung spricht das Organ der gemäßigten Agrarpartei die Hoffnung aus, daß die geringe Stimmzahl, die Ludendorff zu gewinnen vermochte, das endgültige Todesurteil über diesen Mann als öffentliche Persönlichkeit sein möge.

New York, 30. März. Das endgültige Ergebnis der Reichspräsidentenwahlen, das hier um 1 Uhr morgens bekannt wurde, kam zu spät, als daß die Presse zu dem Ergebnis noch hätte Stellung nehmen können. In den kurzen Berichten wird aber das Ergebnis als ein glänzender republikanischer Sieg bezeichnet. „Herald Tribune“ überschreibt seine Meldung: „Die Junker verlieren die Wahl.“ Ein republikanischer Nachfolger für Ebert wahrscheinlich. Der Berliner Korrespondent dieses Blattes ist der Ansicht, daß die Weimarer Koalition aus der zweiten Wahl als sicherer Sieger hervorgehen wird, wenn eine Einigung über einen Einheitskandidaten herbeigeführt werden kann. Hervorgehoben wird in allen Blättern der große Rückgang der kommunistischen und deutschösterreichischen Stimmen.

London, 28. März. Die Morgenblätter beschäftigen sich mit der deutschen Präsidentschaftswahl, ohne, mit einigen Ausnahmen, hierzu Stellung zu nehmen, da die bisher bekanntgewordenen Wahlziffern noch keine Uebersicht geben. Der „Daily Telegraph“ erklärt Jarres für einen geschickten Mann, aber für einen, der, wie viele deutsche Staatsmänner und Politiker, für die republikanische Verfassung nur eine sehr geringe Vorliebe habe und eine Monarchie vorziehen würde, obwohl er wisse, daß heute keine Restaurationsmöglichkeit besteht. Man glaubt nicht, daß mit der gestrigen Wahl eine Entscheidung herbeigeführt werden kann, und bringt auch die angebliche Wahnmüdigkeit damit in Zusammenhang.

Die Einheitskandidatur im zweiten Wahlgang.

Die Korrespondenz der bairischen Volkspartei schreibt: Es gibt nur eine Lösung, und die heißt: Bürgerliche Sammellandidatur. Man muß dort wieder anfangen, wo man aufgehört hat, als die bereits gelungene Einigung sämtlicher bürgerlichen Kräfte an der Taftil der unentwegten Jarresleute scheiterte. Es wird schwer sein, das Zentrum zu einem gemeinsamen Schritt zu bringen, jedoch wird sich die bairische Volkspartei vorbehaltlos in den Dienst einer Einigungskandidatur stellen.

Der „Vorwärts“ betont heute nochmals, daß er es ebenso wie die „Germania“ für unbedingt notwendig hält, für den zweiten Wahlgang die Wahl eines einheitlichen Kandidaten aufzustellen. Laut „Germania“ tritt der Reichsparteivorstand des Zentrums heute mit tag 12 Uhr zu einer Sitzung zusammen mit der Tagesordnung Reichspräsidentenwahl. Zwei Stunden früher wird sich der Reichsausschuß des Reichsblocks versammeln, um sich mit der Kandidatenaussstellung für den zweiten Wahlgang zu beschäftigen.

Der Räumungstermin des Kölner Jons unbestimmt.

London, 30. März. In Erwiderung auf Anfragen im Unterhaus erklärte Außenminister Chamberlain, daß die Regierung nicht in der Lage sei, ein ungefähres Datum für die Zurückziehung der britischen Truppen aus der Kölner Zone anzugeben. Sobald die Regierung Ausschluß hätte über die Verträge Deutschlands, deren wegen die Räumung Kölns hinausgeschoben worden sei, würde das Parlament davon in Kenntnis gesetzt werden.

Erregung in Danzig.

Der polnische Runtius.

Das „Danziger Volksblatt“ meldet: Das vor kurzer Zeit zwischen dem Heiligen Stuhl und Polen abgeschlossene Konkordat enthält über die Befugnisse des Runtius in Warschau eine Bestimmung, die in Danzig weit über die Kreise der Ratpolken hinaus berechtigtes Aufsehen erregte, denn wir können nicht einsehen, was das polnische Konkordat mit Danzig zu tun hat. Es heißt in Artikel 2: „Sowas Erhaltung freundschaftlicher Verbindungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der polnischen Republik wird in Polen ein apostolischer Runtius und beim Heiligen Stuhl ein Vorkämmerer residieren. Die Befugnisse des apostolischen Runtius in Polen werden sich auch auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig erstrecken.“ Wie wir auf Anfrage an gutunterrichteter Stelle erfahren, soll diese Bestimmung indessen nur folgendes besagen: Der apostolische Runtius in Polen übt in seiner Eigenschaft als diplomatischer Vertreter des Heiligen Stuhls keinerlei diplomatische Funktionen im Freien Staat Danzig aus. Die Befugnisse des apostolischen Runtius in Polen, die sich nach Artikel 2 des Konkordats auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig erstrecken, sind lediglich rechtlicher Natur, die sich aus den dem Heiligen Stuhl verliehenen kirchlichen Hoheitsakten ergeben, z. B. Befugnisse zur Erteilung von Exkommunikationen, Berufung in Disziplinarsachen von Geistlichen usw. Der Runtius hat das Recht, die Befugnisse auf diesem Gebiet auszuüben. Die Bewohner der Freien Stadt Danzig sind aber in keiner Weise gehalten, sich an ihn zu wenden. Sie haben volle Freiheit unmittelbar mit dem Heiligen Stuhl in Verbindung zu treten.

Besehung der Toten von Merlenbach.

Saarbrücken, 30. März. Unter Beteiligung einer ungeheuren Menschenmenge fand heute die Besehung der Opfer der Merlenbacher Grubenkatastrophe statt. Von nah und fern waren die Teilnehmer herbeigekommen, sodaß man ihre Zahl auf 70- bis 80 000 schätzte. Um 10.30 Uhr vormittags begann in der Kapelle der Grube, die in eine Kapelle umgewandelt war, das Hochamt, das von Bischof Bels von Metz gelebt wurde. Nach dem Hochamt ergriff Arbeitsminister Petzold das Wort, der der Trauer des ganzen Landes gedachte und den Hinterbliebenen das Versprechen gab, daß für sie gesorgt werde. Nach weiteren Ansprachen der Direktoren der Saar- und Mosel-Gesellschaft war die kirchliche Feier gegen 2 Uhr nachmittags beendet. Mittags fanden in den Wohnorten der verschiedenen Opfer verschiedene Feiern statt, die gegen 4 1/2 Uhr beendet waren. Von der Regierungskommission des Saargebietes nahmen an der Hauptfeier sämtliche Mitglieder mit den Direktoren und dem Generalsekretär teil. Die Länder Opfer sind bereits gestern befeuert worden.

Ein neuer Kommunistenprozess in Leipzig.

Leipzig, 30. März. Der dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik haben sich heute und an den kommenden Tagen zehn Kommunisten zu verantworten. Es handelt sich um den Schiffer Ernst Oßertag aus Oberbach in Baden und neun Genossen, denen Hochverrat, Vergehen gegen das Republiksgesetz, Sprengstoffverbrechen und schwerer Diebstahl zur Last gelegt werden. Die Angeklagten haben, zum Teil bewaffnet, unter der Führung Oßertags in der Nacht des 27. Oktober 1932 aus einem Pulverhaus bei Medardsteinach in Baden, in dem Sprengstoffe der Kbin-Rottweiler U. G. lagerten, etwa 20 Zentner Sprengstoffe gestohlen. An der Tat waren ungefähr 50 Kommunisten beteiligt. Der Sprengstoff wurde nach Stuttgart, Mannheim, Heidelberg und anderen Orten gebracht, wo man daraus Handgranaten anfertigte. Die in letzterem Stellung stehenden Angeklagten hielten vor und während des Verbotes der kommunistischen Partei Vorträge, die die Ausbildung der Mitglieder der kommunistischen Partei für den Kampf bei dem geplanten gewaltsamen Umsturz bezweckten. Die Verhandlung wird voraussichtlich vier Tage dauern.

Nachspiel des Zusammenstoßes in Podesuch.

Der Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Stahlhelmleuten in Podesuch am 13. und 14. September v. J., wobei es auf beiden Seiten Verletzte gab und der Schuhmacher Schiwe aus Hinkenwalde erschossen wurde, hat zur Anklageerhebung gegen 11 Angeklagte wegen Landfriedensbruchs geführt. Die Verhandlung begann heute vor dem Statutarischen Großen Schöffengericht. Die Angeklagten gehören fast sämtlich der kommunistischen Partei an. Es sind 100 Zeugen geladen. Die Angeklagten, die sich als Mitglieder der kommunistischen Partei bezeichnen, bestreiten an der Schlägerei beteiligt gewesen zu sein; sie behaupten auch, daß die Stahlhelmleute die Angeklagten waren. Als Zeugen werden zunächst die Landjäger vernommen, die an dem betreffenden Tag Dienst hatten. Sie bekunden, daß die Kommunisten die Angeklagten waren. Die Zeugenvernehmung soll morgen fortgesetzt werden.

Die Sowjetregierung weist 10 000 russische Autobesitzer aus.

Gestern erschien das schon längere Zeit erwartete Dekret, das früheren adligen Gutsbesitzern, die auf ihren Besitzungen nach der Aufteilung verblieben, das Aufenthaltswort entzieht, und ihre Auswanderung in solche Gouvernements verflügt, wo sie nicht vor der Revolution Besitz hatten. Dort ist die Gutteilung des normalen Bodenanteils an sie gestattet. Ihre mobile Habe bleibt ihr Eigentum, ebenso die Gebäude. Die Maßregel muß im Januar 1926 durchgeführt sein, und für die Regierungsgouvernements beschleunigt werden. Schätzungsweise sind etwa zehntausend frühere Besitzer betroffen. Ausnahmen werden für Personen gemacht, die sich in der Roten Armee oder sonst Verdienste um die Sowjetrepublik erworben. Dagegen werden von der Maßregel auch nichtadlige frühere Grundbesitzer betroffen, wenn die örtlichen Behörden ihre Entfernung für notwendig halten.

12. Deutscher Seeschiffahrtstag.

Gestern vormittag wurde im Plenarsitzungsraum des Preussischen Staatsrates in Berlin der 12. Deutsche Seeschiffahrtstag eröffnet. Der Vorsitzende Holm dankte zunächst dem Stellvertreter des Reichspräsidenten, Herrn Dr. Simons, für sein Erscheinen. Im Auftrage des Stellvertreters des Reichspräsidenten und im Namen

der Reichsregierung dankte Johann Reichsminister für die Begrüßungsansprache. Er betonte, daß die Reichsregierung sich dessen bewußt sei, daß die deutsche Seeschiffahrt berufen sei, die durch den Krieg unterbrochene Verbindung mit den führenden Ländern der Welt wiederherzustellen. Im Anschluß hieran wurde mit einem Vortrag des Herrn Dr. Kiep von der Hamburg-Amerika-Linie über: „Rage der Seeschiffahrt“ in die Tagesordnung eingetreten.

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät des Universitäts Paris geschlossen.

Paris, 30. März. Heute vormittag ist der Rat der Universität zusammengesessen, um sich mit den Juristen anlässlich der angesetzten Vorlesungen des Völkerrechtslehrers Scelle und den zu ergreifenden Maßnahmen zu beschäftigen. Der Rat der Universität, der unter dem Vorsitz des Rektors Prof. Appell tagte, hat sich in seinem Gutachten für die Schließung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät bis auf weiteres ausgesprochen. Dieses Gutachten des Rates der Universität ist dem Unterrichtsminister Francois Albert zur Kenntnis gebracht worden. Der Unterrichtsminister hat entschieden, daß der Defizit der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, Professor Barthelme, der sich außerstande erklärte, gegen die Manifestanten wirksame Strafen zu verhängen und der sich andererseits auch geweigert hat, mit Hilfe der Behörden gegen die Beeinträchtigung der Freiheit der Vorlesungen einzuschreiten, von seinem Amt als Defizit der Rechtswissenschaftlichen Fakultät entzogen wird. Die Rechtswissenschaftliche Fakultät wird bis auf weiteres geschlossen. Lediglich diejenigen Studenten, die Kriegsteilnehmer sind und zum April zum Examen zugelassen sind, werden von der Schließung nicht betroffen.

Vor dem Strafgericht wurde heute gegen fünf Studenten, die sich am Sonnabend an den Kundgebungen vor der Sorbonne aus Uniaß der angesetzten Vorlesungen des Professors Scelle beteiligt hatten, verhandelt. Zwei Studenten wurden wegen Tätlichkeiten gegen Polizisten verurteilt, der eine zu 14 Tagen Gefängnis ohne Bewährungsfrist, der andere zu zwei Monaten mit Bewährungsfrist. Zwei weitere Studenten, die nur der Beleidigung für schuldig erkannt wurden, wurden zu 48 Stunden Haft mit Bewährungsfrist und zu 25 Franken Geldstrafe; ein weiterer Student wurde zu 25 Franken Geldstrafe verurteilt.

Kleine politische Meldungen.

Blin, 30. März. Die Befehlsbehörde verbot das Buch „Tausendjähriges Deutschland an Rhein, Ruhr und Saar“ für das besetzte Gebiet.

London, 30. März. Nach Mitteilungen Churchills im Unterhaus betragen die Ausgaben der Reparationskommission und die Verwaltungskosten des Vates des Generalagenten im Dezember 40 098 Pfd. Sterl., im Januar 32 478 Pfd. Sterl. und im Februar 27 591 Pfd. Sterl.

Sofia, 30. März. Die Ausfuhr für metallurgische Halbfabrikate aller Art, sowie für Kupfererztrifol werden von 6 auf 1 Prozent herabgesetzt.

Furchtbares Unglück bei einer Reichswehübung.

Detmold, 31. März. Bei einer Reichswehübung an der Oberweser ereignete sich ein furchtbares Massenunglück. Die Pioniere hatten eine Brücke über den Fluß gebaut, die sich, als eine große Truppenabteilung sie überqueren wollte, als ein großes Unglück ereignete. Die Soldaten waren infolge der feindlichen Ausrichtung am Schwimmen verhindert. Die ersten Meldungen sprechen von 50 bis 100 Getruntenen.

Inzwischen hatte Michelangelo größere, sich an die bereits vorhandenen Fresken der Kapelle anschließende Pläne für seine Malereien gefaßt (der ursprüngliche Gedanke der Apostelgeschichte fand nachher Ausführung in den Teppichen Raffael). Der kunstfertige Papst stimmte der vorgelegenen, Wandering und großartigen Erweiterung sofort zu. Der ganze Deckenraum bis zu den Fenstern sollte mit Bildern bedeckt und deshalb die Vergütung auf das Doppelte, 6000 Dukaten, erhöht werden. Bei Festhaltung des Programms witzten, bei aller dem Meister gewöhnten künstlerischen Bewegungskraft, Julius der Zweite und auch theologische Berater mit, sie bestanden vor allem darauf, Rücksicht auf Anschließung an die vorhandenen Wandresten zu nehmen. Michelangelo sah sich nun nach Gehilfen um, bestellte die Faränen und begann, wahrscheinlich im Spätherbst des Jahres 1508, seine Arbeit an dem Teil der Decke, der sich über dem durch Marmorstrahlen abgehenden Raum für die Laien wölbt. Dem Papst lag die Sache so sehr am Herzen, daß er Michelangelo einen kurzen Urlaub zu einer Reise nach Florenz verweigerte.

Am 27. Januar 1509 lagte der Künstler seinem Vater, die Arbeit gehe nicht vorwärts, er habe die Gehilfen tauglich entlassen müssen. So kam es, daß das Riesentier nicht nur im Entwurf, sondern auch in der Ausführung fast ganz Michelangelos eigenhändige Arbeit wurde. Er hatte dabei anfangs noch in der Freskotechnik seine Erfahrungen zu machen. Dazu kamen Streitigkeiten des selbstbewußten heftigen Künstlers mit dem ungeduldrigen Papste. Aber zuletzt fanden sich die beiden Männer, die in ihrem hochkünstlerischen Charakter und leidenschaftlich reizbaren Naturen innerlich so sehr verwandt waren, stets wieder. „Mit Anspornen und Nachgeben, mit Streit und Güte erhielt Julius der Zweite, was vielleicht kein anderer von Michelangelo erhalten hätte“ (Burdhardt). Im Jahre 1509 erwähnt der römische Kanonikus Albertini die angefangenen Malereien der Mittelwand.

Baldig einfam, von schweren Sorgen ob seines ungeratenen Bruders und der Erbarmlichkeit des Lebens gequält, arbeitete der Meister voll Gottvertrauen mit Anspannung aller seiner Kräfte. Seine einzige Hilfe waren ein paar Faränenreiter und Handlanger; er hatte keinen Freund, dem er sein Herz hätte ausschütten können, und wollte keinen; ausschließlich

Kornkammern in der Wüste?

Von Prof. Dr. Max Wulff-Oberwald.

Ostlich vom Jordan und südlich von Damaskus erheben sich die Wulkangipfel des Djebel Hauran. Von hier nach Osten breitet sich eine Savanne, el Harra. Ein Feldgewirr ohne Gleichen verwehrt dem Reisenden das Vordringen. Unzählige Savannentiere sandten ihre Gluckstöne über das Land. Und aus den erstarren Gesteinsklüften haben sich düsterfarbige Gebirge, unfähig gerissene Wüstenebenen gebildet. Wie ob sie von neuem es einschmelzen wollten, brennt die Sonne das dunkle, die Wärme stark speichernde Gestein. Nur auf schmalen Fußpfaden ist die Durchquerung dieser Wirklichkeit gewordenen Hölle möglich.

Und doch war das Land einst berühmt durch seine mächtigsten Fruchtbarkeit! Es war dicht besiedelt. Ungezählte Ruinenstädte, von Steinmauern sorgfältig eingefasste Felder bezeugen das noch heute. Wir kennen die Städte nicht, die, noch vor der Einwanderung der Juden, hier in blühenden Gärten wohnten. Nomaden jüdischer Abstammung verführten diese Kultur. Erst unter der Römerherrschaft blühte neues Leben aus den Ruinen. Sudaarabische Stämme waren es, die wieder die unerhörte Produktionskraft des Landes weckten und dort eine der bedeutendsten Kornkammern Roms erstehen ließen. Bis der Islam auch ihr Werk vernichtete.

Klima und Boden sind heute dieselben wie damals. Wie hat es in jenen trostlosen Steinwüsten je eine Kultur geben können? Wie war es möglich, daß ein beispiellos ertragreicher Getreidebau nicht nur mehreren hundert wüsten Städten und dürftigen Siedlungen Leben und Wohlstand schenkte, sondern auch der Welt Herrin seine Kornkrachten zuleitete?

Das notwendige Wasser haben, wie wir jetzt wissen, wahrscheinlich und so paradox es klingt — die ausfallend reichen Schneefälle, die das Ostjordanland auszeichnen, geliefert. Auch die im Herbst schon sehr starken Tauwässer bringen dem Boden ansehnliche Wassermengen zu.

Und wie ist dieser Boden beschaffen? Er tritt beim Abheben der Savannplatten und -krümmen zu Tage. Bald braunrot, bald gelblich gefärbt, ist er von einer Feinheit und von so lockerem Gefüge, daß es gar nicht des Pflügens bedarf. Die Körner werden ohne Vorbereitung auf die Erde gestreut und ein Nazienast genügt als Egge, um sie zu bedecken.

Passarge hat kürzlich die Vermutung ausgesprochen, daß die wüstenhafte „Hauranerde“ ein Bewässerungsboden ist, wie er in der ägyptischen Wüste noch heute entsteht und unter dem Klima des Hauran jedenfalls in vorgeschichtlicher Zeit sich bilden mußte, vielleicht jetzt noch gebildet wird. Hier wie dort liegt, aber lag der äußerst salzreiche Boden unter einem Steinpflaster. Im Wulkangebiet des Hauran wurde das „Pflaster“ freilich von Lavaströmen überdeckt. Diese hinderten aber nicht, daß die Salze die Steine des Pflasters von unten her zertrafen. Es bedurfte also nur des Abhebens der Savannplatten, um die fruchtbare Hauranerde zu erschließen. Jene, zum Teil aus vorgeschichtlicher Zeit herrührenden, durch Steinmauern geschützten Felder werden ja zu Zeiten noch heute bestellt. Freilich sind es flüchtige Gärten, die in der Harra-Wüste einen Zufluchtsort finden, wo sie keine Verfolgung erreichen. Sie sind die Bauern, die dort ernten, wo einst reichere Kornfelder wogten.

Nach allem aber, was uns besonders die neuesten Wüstenforschungen Wands gelehrt haben, der die Entstehung des fruchtbaren Wüstenbodens mit Unterfütterung der Hamburger Universität eingehend untersucht hat, liegt es im Bereiche der Möglichkeit, das Haurangebiet

Von der Sixtinischen Kapelle.

v. Pastor, „Geschichte der Päpste“ ist nicht bloß hinsichtlich der behandelten Persönlichkeiten von der Forschungskritik als monumental anerkannt, sondern auch in Betreff der Kultur- und Kunstschreibungen. Nunmehr hat der berühmte Verfasser außer der „Stadt Rom zu Ende der Renaissance“ einen weiteren Sonderdruck aus seinem großen Werke herausgegeben: „Die Sixtinische Kapelle. Die Stangen und Loggia des Sixtus“ (Frankfurt i. Br., Herber). Wir geben ein paar zusammenfassende Seitenproben.

Julius der Zweite (1503—1511) rief im März des Jahres 1508 Michelangelo nach Rom, um die Decke der Sixtinischen Kapelle auszumalen. Diese, ein flaches, über Säulen ruhendes Tonnengewölbe, entbehrt des figurlichen Schmuckes; nach alter Tradition zeigte sie nur das von Sternen funkelnde blaue Himmelsgewölbe — für die 1504 einer gründlichen Restauration unterzogene Basilika des Papstes ein zu langer Schmund. Michelangelo, der nur mit dem Meißel in der Hand das Wohlgefühl seiner Meisterschaft hatte, leitete anfangs Widerstand, das Malen sei nicht sein Handwerk. Allein der eiserne Wille des gewaltigen Papstes nötigte den Händen, die nur Marmor zu bearbeiten beehrten, den Pinsel auf. Nachdem Michelangelo den Auftrag Julius des Zweiten angenommen, ward ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge der Künstler für 3000 Dukaten die mittlere Abildung der Sixtinischen Kapelle ausmalen sollte.

Michelangelo, der am 10. Mai vom Papst einen Voranschlag von 300 Dukaten empfing, ging alsbald mit seinem gewohnten Eifer an die Herstellung der Skizzen. Der erste Entwurf setzte nach der eigenen Angabe des Künstlers die zwölf Apostel in den Gewölbedecken und im übrigen „ein gewisses Felderhymen mit Ornamenten angefüllt, wie das so üblich ist“ (Brief an G. F. Fantucci). Dieser Plan rühmt wohl von Julius dem Zweiten her. In der päpstlichen Kapelle durften die Apostel nicht fehlen; sie schlossen sich auch an die Geschichte ihres Meisters an, die auf der einen Seite der Wand dargestellt war. Schon im Mai wurde damit begonnen, das Gewölbe aufzuschlagen; am der Meißel des Pfingstfestes (10. Juni) war die Kapelle so mit Lärm und Staub gefüllt, daß die Kardinäle kaum den Gottesdienst halten konnten.

mied er die Menschen, seine große Seele versenkte sich ganz in die Arbeit und durchkostete alle Schmerzen und Freuden des Schaffenden. Bereits Ende 1509 war der erste Teil der Deckenmalereien von der Eingangswand nach der Mitte hin, vollendet und konnte dem Papste besichtigt werden. Michelangelo ging nun sofort an den zweiten Teil, dem Bild der Erschaffung Evas bis zur Urtat. So rasch der Meister auch malte, so ging dem ungeduldrigen Papste die Arbeit dennoch nicht schnell genug voran. Julius kam selbst auf das Gerüst, auf Leitern hinaufsteigend, so daß Michelangelo ihm die Hand reichen mußte, damit er die letzte Höhe erreichte. Hier zeigte er den Künstler durch Fragen, ob er bald fertig werde. In Rom gingen bald die schlimmsten Gerüchte über die schärfen Worte, welche sich die beiden Feuerköpfe gegeneinander hatten lassen. Allein jeder Entgegenwartung folgte alsbald die Versöhnung, und mit unerklärlicher Gewalt schloß sich der leidenschaftliche Künstler stets wieder zu dem geistesverwandten Papste hingezogen, der — wie Condovi bezeugt — Michelangelo aufrichtig liebte und ihm mehr Sorge zuwandte als irgend einem anderen seiner zahlreichen Umgebung.

Allein Julius der Zweite war nicht bloß Wägen der Künstler, sondern auch ebenso sehr das Haupt des Kirchenstaates und der Kirche. Es kam die schwere Zeit, in welcher der Riesenkampf für die Unabhängigkeit des Papsttums und die Befreiung Italiens von den Franzosen die ganze Kraft des gewaltigen Geistes in Anspruch nahm. Am 17. August 1510 hatte Julius der Zweite Rom verlassen; am 1. September brach er gegen Bologna auf, wo er dann in die größte Bedrängnis geriet.

Die Abreise des Papstes war gerade erfolgt, als die Ausmalung der Mittelwand ihrer Vollendung entgegenging. Eine verhältnismäßig sehr kurze Zeit hatte Michelangelo genützt, das Riesentier aufzustehen zu bringen. Eine kaum zu bewertende, fast übermenschliche Leistung, die nur durch äußerste Anstrengung aller Kräfte möglich war. Schon der Umstand war für Michelangelo sehr lästig und ermüdend, daß er Tag für Tag auf dem Rücken liegen mußte, während ihm die Augen des Künstlers sich so sehr daran gewöhnt hatten, aber sich zu blicken, daß er ansehnliche Zeit nachher Beschriebenes in die Höhe halten mußte, um es mit zurückgebeugtem Kopfe zu lesen.

Ein Verleger...
Mit...
Der...
Tafel...
Schwar...
Arbeiter...
Maschine...
Stinwegging...
Korn...
Dampf...
Der...
Reichent...
Gen getan...
„Gute...
„Kannst du...
„Ja...
nicht...
Besicht...
sehen...
die...
sich ein...
Dampf...
Nase...
geschied...
er...
„Das...
einem...
die...
mehr...
zu mir...
schick...
Dampf...
was...
„Stamm...
Löhne...

Amiliche Bekannmachungen.

Versteigerung.

Am 1. April 1925, vorm. 10 Uhr sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 15 Schlafröhren, 1 Kessel, 1 Gabel, 1 Korb, 1 Tisch, 2 Stühle, 2 Schreibmaschinen, 2 Schreibstühle, 1 Kleiderkasten.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Kus.

Strompreismäßigung.

Mit Wirkung vom 1. März 1925 sind die Strompreise wie folgt festgesetzt worden:

Wohnstrom: für die ersten 800 Benutzungsstunden des Anschlußwertes im Jahre 45 Pfg. für 1 Kilowattstunde, für den weiteren Verbrauch im Jahre 25 Pfg. für 1 Kilowattstunde;

Kraftstrom: für die ersten 800 Benutzungsstunden des Anschlußwertes im Jahre 85 Pfg. für 1 Kilowattstunde, für den weiteren Verbrauch im Jahre 25 Pfg. für 1 Kilowattstunde.

Kus, den 30. März 1925.

Direktion der K.S.D. Elektrizitätsversorgung.

Erzgebirge und Sachsen.

Böhmit. Entlarvtes Schwindler. Vor mehreren Wochen trat in der hiesigen Gegend, so in Wilsdorf, Dittersdorf, Zwinitz, Gartenstein und anderen Orten, ein Unbekannter auf, der im angeblichen Auftrage der Blindenanstalt in Werdau Haarbesen zum Kaufe anbot und dabei den Deuten vorpiegelte, durch die Besingung des geforderten Kaufpreises seien die Käufer und deren Angehörige gleichzeitig gegen Feuer, Hagel usw. versichert, wobei die Hälfte des entstandenen Schadens vergütet würde, bei dem Hagelwetter in der Annaberger Gegend seien von der betreffenden Versicherung viele Millionen an die Geschädigten ausgeschüttet worden, außerdem würde jeder Käufer eines Besens zum Danke für seine Wohlthätigkeit Sonntags in der Kirche von der Kanzel bekannt gemacht und sein Name in der Gemeinde öffentlich ausgehängt. Dadurch gelang es dem Schwindler, der in der Hauptstadt nur Landwirte aufsuchte, eine größere Anzahl Besen an den Mann zu bringen, für die er Preise von 8 bis 15 Mark forderte und erhielt, während sie in Wirklichkeit nur 3 bis 4 Mark wert waren. Bei seinen Schwindelgängen bediente er sich eines geistlichen Ausweises, auf dem sich ein Stempel „Blindenanstalt und Kinderheim Werdau i. Sa.“ befand. Auf verschiedenen Stellen hat er sich auch erbsen, Pferde- und Kuhschwanzhaare zu hohen Preisen aufzulaufen und deshalb in den nächsten Tagen wiederzukommen. Daraufhin haben auch mehrere Landwirte ihren Pferden und Kindern die Schwänze verläßt, der Gauner hat sich aber nicht wieder sehen lassen. Der Betrüger ist jetzt in einem 39 Jahre alten Tischlergehilfen aus Eibenau ermittelt worden, dem sein lauberes Handwerk gelegt wurde.

Schwarzenberg. Verschmelzung der Forst-Taxen. Am 1. April wird die Forsttaxe Eibenau mit der Forsttaxe Schwarzenberg verschmolzen. Die Geschäfte der ersteren gehen von diesem Zeitpunkt ab auf letztere über. Für Zahlungen und Ueberweisungen ist die Forsttaxe Schwarzenberg bestehen können bei der Reichsbank Schwarzenberg, der Allg. Deutschen Creditanstalt Annaberg, Aue und Schwarzenberg, Gemeindeamt Schwarzenberg Nr. 129, Staatsbank Jwicaau und Postsparkassa Nr. 46 298 Leipzig.

Schwarzenberg. Töblicher Betriebsunfall. In der Papierfabrik von Böse in Schwarzenberg verunglückte der Arbeiter Smetana aus Walschleite. Er bediente eine Papiermaschine und wurde auf noch unauferklärte Weise in die Maschine hineingezogen, so daß die eiserne Walze über ihn hinwegging und der sofortige Tod eintrat.

Die flucht.

Roman von Wily Zimmermann-Esufow.

(8. Fortsetzung.)

Dampf ging zum Krankenhaus. Der bekannte Feldscher war nicht mehr da. Über der Leichenschmied, dem Dampf früher einige Handreichungen getan hatte, waltete noch seines stillen Amtes. „Guten Tag, Bruder“, redete ihn Dampf an. „Kennst du mich noch?“

„Ja, Dampf, ich kenne dich. Warum sollte ich dich nicht kennen? Du siehst etwas Lieberlich aus, aber dein Gesicht kenne ich doch. Habe schon viele Menschen gesehen, tote und lebendige, aber deine Nase, Dampf, solche Nase hat noch niemand gehabt. So etwas prägt sich ein.“

Dampf war stolz, daß gerade ihm der Herrgott eine Nase gegeben hatte, die ihn von anderen Menschen unterschied. „Ich habe eine Bitte an dich Bruder“, sagte er. „Ich möchte einen Rat von dir haben.“

„Das ist gut“, sagte Philipp, seinen Freund mit gewöhnlichen Kopfnicken ermunternd und sich die Hände an einem schmutzigen Tuch trocknend. „Sieh, Dampf, all die Menschen, die mich hier besuchen, fragen mich nicht mehr um Rat. Da zeugt es mich immer, wenn jemand zu mir kommt, dem noch das Herz unter der Bluse schlägt.“

Dampf atmete tief. „Ja, Bruder, das schlägt noch, und darauf sieht etwas. Das muß ich wissen.“

„Nimm herunter damit“, sagte Philipp. „Ich bin Schweißmann wie meine Vorgänger.“

Gartenstein. Bautätigkeit. An Stelle des im vergangenen Jahre abgebrannten alten Wermehauses ist nunmehr ein neues, im modernen Stile gehaltenes Wohnhaus entstanden. Der hiesige Stadtrat hat jetzt den Bau mehrerer Zweifamilienhäuser beschlossen. Es soll ein neues Baugelände erschlossen werden, das sich auch für Industriegebäude eignet.

Jwicaau. Verschiedenes. Ein in Jwicaau in Untermiete wohnhafter Syndikus, welcher vorgestern von Jwicaau nach Leipzig fuhr, um seine Angehörigen zu besuchen, hat sich während der Bahnfahrt im Mittel mit der Pistole erschossen. Der Genannte, der bis zur Stunde des Selbstmordes in geordneten Verhältnissen lebte, scheint nervös überreizt zu sein. Der Verlebene war verheiratet und Vater eines Kindes. Am Sonnabend nachmittag wurde eine hier wohnhafte Heiserhefrau im Innern der Stadt von einem unvorschriftsmäßig fahrenden Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Durch den Sturz blieb die Verunglückte längere Zeit benimmungslos liegen, worauf sie in der Lage war, selbst ihre Bedienung auszusuchen. Verletzungen hat sie leichtere davongetragen. Im Laufe der vergangenen beiden Nächte kam es im Westviertel der Stadt zwischen angestrunkenen Personen zu Ruhestörungen. Im Stadlinnern glaubte ein junger Mann seinen „Mut“ dadurch beweisen zu müssen, indem er die in einer Gastwirtschaft mitanwesenden Gäste beleidigte und belästigte. Schließlich artete die ganze Angelegenheit in eine Schlägerei aus, in deren Verlaufe es auch blutige Köpfe gab.

Jwicaau. Verschiedenes. In der Nacht zum 30. März gegen 2 Uhr ist ein hiesiger Einwohner auf dem Reindorfer Fußweg von zwei Unbekannten überfallen und seiner Brieftasche beraubt worden. In der Brieftasche befanden sich eine Steuerkarte auf den Bauarbeiter Richard Lorenz lautend und eine Photographie einer Frauensperson. Ein Unfall ereignete sich heute vormittag an der Paradiesbrücke. Dort streifte ein Auto ein Fuhrwerk, wodurch der Fuhrwerklenker vom Wagen geschleudert und über beide Beine überfahren wurde. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht.

Falkenstein. Ein 60facher Betrüger. Nicht weniger denn 60 Fälle von Betrug, schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung werden dem früheren Kaufmann Karl Doereth aus Falkenstein zur Last gelegt. Insgesamt wurde er vom Plauener Gericht wegen 30 Straffandlungen zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Annaberg. Verschiedenes. Ein hiesiger Gärtner erregte sich, weil ein Gendarmereiwachtmann seinen Sohn, der noch minderjährig ist, vom Kanzlokal mit Recht verwiesen hatte, berichtig, daß er die gemeinsamen Beleidigungen gegen den Beamten ausdrückte. Der betreffende Wachtmann reichte Klage wegen Beamtenebeleidigung ein. In der kürzlich stattgefundenen Verhandlung wurde der Gärtner schwerster Beleidigung überführt, die er auch während der Verhandlung fortsetzte. Er wurde zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt; außerdem wegen Ungehörigkeit vor Gericht noch 1 Tag Haft. Dieser Fall möge allen zu leicht erregbaren Köpfen zur Warnung dienen. Mit Montag, den 30. März, wird der volle Verkehr auf den Staatlichen Kraftomnibuslinien Annaberg-Königswalde-Jöhstadt und Annaberg-Bärenstein aufgenommen werden. Die mit etwa 30 Sitzplätzen und allem Komfort ausgestatteten ersten größeren Wagen verkehren ab vergangenen Sonnabend auf der Linie Annaberg-Chemnitz.

Schma. Im Schlamm stecken geblieben. Dieser Tage verlor das Lastauto des Gemeinde-Ferngaswerkes Annaberg, welches für die hiesige Schule Koks brachte, am Eingangstor. Erst am nächsten Tage gelang es nach langer, schwieriger Arbeit, den Wagen wieder flott zu machen.

Jugendschwarz. Schwere Gefährdung. Durch den heranbrausenden Annaberger-Chemnitzer Zug scheu geworden, gingen die beiden vor einen Lastwagen gespannten Pferde einer Erdmannsdorfer Spinnererei durch. Durch den plötzlichen Ruck wurde ein Hofarbeiter der Meisterschen Spinnererei, der sich von rückwärts auf den Wagen geschwungen hatte, zu Boden geschleudert und fiel so unglücklich, daß er mit schweren inneren Verletzungen in seine Wohnung gebracht werden mußte.

ren Verletzungen in seine Wohnung gebracht werden mußte.

Burgau. 11. Geselligkeitsabend für Frauen und Töchter. Vom 21. bis 24. April findet der erste diesjährige Geselligkeitsabend in Burkardshain bei Burgau statt. Der Unterricht beginnt am 21. April, nachmittags 3 Uhr; am 24. April mittags ist die Dreiecke möglich. Zur Deckung der Unkosten werden fünf Mark Schenkung pro Teilnehmerin für den Abend erhoben. Der Betrag ist im voraus, spätestens bis zum 11. April, an die Kasse des Landeskulturrates Sachsen, Dresden-K., Eibonienstraße 14, Postfachkonto Dresden Nr. 88, mit dem Bemerkten: „Schenkungsbeitrag für den ersten Geselligkeitsabend“ einzusenden. Die schriftliche Anmeldung, auch für schon vorgemerzte Teilnehmerinnen, ist bis zum gleichen Tage, den 11. April 1925, an den Landeskulturrat, Abteilung Tiergucht, zu richten. Bei Abwesenheit drei Tage vor Beginn des Abends wird die Hälfte des Beitrageldes zurückerstattet.

Schöps. Der Postbetriebsrat hat sich der 25jährige Kalkulator Richard Jäger aus Reudnitz, der seine Arbeitgeberin, eine Hindenauer Firma, nach und nach um 10682 Mark geschädigt hat. Das Geld hat er verpraselt.

Dresden. Donoratsklage gegen den sächsischen Staat. Das Landgericht Dresden hat jetzt die Klage, die der Berliner Rechtsanwalt Justizrat Dr. Werthauer auf eine Donoratsforderung gegen den sächsischen Staat für seine Rechtsberatung bei der Auseinandersetzung mit dem früheren Königshaus hatte erheben lassen, in erster Instanz kostenpflichtig abgewiesen. Dr. Werthauer hatte zunächst nur einen Teilbetrag von 10000 Mark einlagen lassen. Seine Gesamtforderungen belaufen sich auf mehrere Hunderttausend Mark. Die Klage dürfte jedenfalls noch in die höhere Instanz kommen.

Dresden. Neue Fluverkehrskredite. Am 20. April wird die Luftverkehrslinie Dresden-Berlin-Düsseldorf eröffnet werden. Am 1. Mai die Linie Chemnitz-Dresden-Leipzig-Essen. Ferner werden in diesem Jahre von Dresden aus noch neu betrieben werden die Linien Dresden-Leipzig-Magdeburg-Damburg, dann noch die Reden-Kredite Dresden-Bautzen-Jittau und die Strecke Plauen-Chemnitz-Berlin. Die Linie Berlin-Dresden-Braunau wird nach Ueberwindung der politischen Schwierigkeiten, über die gegenwärtig in Berlin verhandelt wird, eröffnet werden.

Dresden. Ungelesenes Kindesleichen. Am Freitag nachmittag wurde an der Bieschener Allee eine Kindesleiche männlichen Geschlechts, etwa einen Monat alt, aufgefunden. Das Kind, das nur wenige Tage im Wasser gelegen hat, war mit wohlwollendem Strickwolle bekleidet und in ein Stück schwarzen Stoff, anscheinend von einem Frauenrock, und ein Stück weiße Leinwand, von einem Bettuch herabgehängt, eingewickelt.

Gröden (Wulde). Selbstmord im Gefängnis. Der Arbeiter Heide, der hier bei Sandwirtin geblieben und im Sommer 1919 im Steinbruch arbeitete, hat sich im Gefängnis, wo er wegen Einbruchs auf längere Zeit unschuldig gemacht war, erhängt. Heide war im August 1919 in Untersuchungshaft genommen worden, da er dringend im Verdacht stand, am Wahnsinn Bauersberg Mitte August 1919 den Flurschäfer — einen Studenten aus Leipzig, der seine Ferien als Flurschäfer verbrachte — ermordet zu haben. Jedoch konnte ihm der Mord, der bis heute noch unentdeckt ist, nicht nachgewiesen werden. Jetzt tauchte dieser Verdacht von neuem auf.

ESSING »SWIFT«

EINE HERRLICHE ZIGARETTE OHNE KONKURRENZ!

5 Pfg.

Sie treten in den Laden. Auf dem langen Schautisch stand eine fertige Kasse Zigaretten.

Ein alter, glattrasiertes Herr fragte nach dem Begehr der beiden.

Dampf war unheimlich zornig. Glattrasiertes Herr schüttelte ihm Unbehagen, Mißtrauen, Angst ein. „Wieso nicht sein alter Freund Philipp bei ihm gewesen, hätte er den Goldschmied angebetelt und sich gern hinauswerfen lassen. So aber jag er widerstrebend den Ring hervor, legte ihn in das Handgerippe des Alten nach schluckend vorlegen.“

„Was ist damit?“ Der Goldschmied hob einen schwarzen Stichel auf Dampf.

„Ein guter Bekannter von mir“, erklärte der Leichenschmied. „Er will den Ring verkaufen.“

„Verkaufen, so ja: verkaufen“, lautete der Goldschmied im Mund herum. „Was soll es kosten?“

„Was ist er denn wert?“ fragte Philipp ihn seinen Freund.

Der Goldschmied trat an einen kleinen Tisch und kramte sich ein kurzes Rohr ins Auge, wodurch er den Stein aufmerksam von allen Seiten betrachtete. Darauf kam er wieder an den Tisch, kramte aus wirtgepfropfter Schublade eine schmutzig gefärbte Dose hervor und blätterte unaufhörlich, bis er einen Ring längere Zeit abwechselnd auf einen bestimmten Punkt der Dose und auf den Ring schaute.

„Der Ring ist gestohlen, meine Herrin“, sagte er scharf.

Dampf trankste seine Fingerg in die Hand. Selbst aus der tiefen Nase war das Blut geronnen.

„Siehst du, alter Freund“, wendete sich der Leichenschmied an den Herrschaften. „Was kannst du nicht

Dampf wälzte seinen Halsbeutel hartes und sag bedächtig, beinahe feierlich den Ring heraus.

„Was ist dieser Ring wert, Bruder?“ Dampf reichte ihn dem Leichenschmied.

Der nahm das Stück in seine fetten Finger, schaukelte, wo es in der Hand und schielte Dampf an:

„Bruder, da hast du einen guten Griff gemacht. Den teilen wir uns.“

Dampf wehrte ab. „Unsinn, Bruder. Es ist nicht meiner, ich soll ihn nur verkaufen.“

„Du bist ein geriebener Strich, Dampf“, schielte Philipp verschmigt und mit dem Finger drohend. „Aber laß mir doch auch etwas zutommen. Sieh, von den Toten ist nichts mehr zu holen. Das wirst du doch verstehen.“

„Bruder, du kannst mir's glauben. Eder's meiner, wollt ich gewiß gern mit der teilen.“

„Schlecht bist du, Dampf. Aber ich will dir beihilftich sein. Komm, wir gehen gleich in die richtige Schmiede.“

„Eine Bitte noch, Bruder“, kam es schäblich aus Dampf. „Daß du nicht ein Stückchen Brot? In meinem Magen rumbeißt's wie in einer Steinfarbe.“

„Ein Stück Brot hab ich für dich. Wenn du gute Zähne hast, wird dir's schmecken.“

Die beiden alten Freunde gingen in die Stadt. Ein schöner Tag glänzte aus dem Schmelz. Dem Dampf war's nach dem schmackhaften Nacht, das er teilweise noch jetzt im Munde herumbeißte, leicht und wohl zu warte.

„Siehst du dort die kleine Schrift über dem Laden, Dampf? Da wohnt ein Goldschmied. Viel Geld hat es. Ja, Dampf, es gibt noch solche Leute.“

Handwerkern bestand der Wunsch, das B. noch an anderen in dieser Gegend verlebten Handwerkern beteiligt war. Dresden. Zusammenkunft der sächsischen Handwerker-Vereinigungen am 20. März haben sich die sächsischen Handwerker-Vereinigungen, die bisher in einer Interessengemeinschaft beim Landesverband des Sächsischen Handwerks zusammengefaßt waren auf einstimmigen Beschluß hin zu dem „Verband der Handwerker-Vereinigungen im Freistaate Sachsen“ zusammengeschlossen. Der Zweck des Verbandes soll vor allem der Austausch von Erfahrungen und Nachrichten, die Wahrung gemeinsamer Interessen und die Beschaffung von Geldmitteln sein. Die Geschäftsführung des Verbandes liegt beim Landesverband des sächsischen Handwerks in Dresden, Große Zwinger-Strasse 8.

Dresden. Wegen Kindeswidmung festgenommen wurde von der Kriminalpolizei der in Dresden-Steßlich wohnhafte Schriftsteller Rudolf Bräuer. Seine Ehefrau hatte in der Nacht zum 27. März ohne Dinzugiehung einer Hebamme entbunden, worauf er das Kind gleich nach der Geburt in einem Eimer ertränkte.

Abbau. Selbstmord. Mit seinem Dienstgewehr erschoss sich in der Kaserne des Ausbildungsbataillons 10. Inf.-Regt in Abbau der Soldat Ramen aus Jittau.

Jittau. Der Landesverband der Sächsischen Presse hält seine Hauptversammlung am 2. und 3. Mai in Jittau ab.

Sport und Spiel.

Sports. Alemannia, Fußballabteilung. Die 1. Elf erlitt bei dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Freundschaftsspiel in Schneeberg infolge besserer Stürmerleistungen von VfL eine 8:0-Niederlage. Einen von Alem. erzielten Erfolg ließ der Schiedsrichter nicht zu, da er ihn angeblich nicht gesehen hatte. Die gezeigten Leistungen des Schiedsrichters waren wohl nicht als erstklassig anzuerkennen, vor allem vermied man das Laufen mit dem Ball. Warum schied der Schiedsrichterausschuß bei einem solchen Spiel nicht die Leute, welche in erster Linie beweistlich sind und die Regeln auch in die Praxis umzusetzen verstehen? (Hempel, Seidel usw.) Die 1. Jugend siegte über die gleiche vom VfL. Überzeugend mit 8:0 und die 2. Alem. ebenfalls über die 2. VfL. mit 4:2. —moesta.—

Alte Dredschlacht im Erzgebirge. — Erster Vorlauf zur Straßenmeisterschaft des D.V.G. — D.V.G. Am 3. Mai 1926 wird zum dritten Male die klassische Dredschlacht im Erzgebirge zur Durchführung gebracht. Dieses Motorradrennen gewinnt dieses Jahr infolge gewaltiger Bedeutung, weil es als erster Vorlauf zur Deutschen Straßenmeisterschaft der beiden großen Motorradverbände D.V.G. (Allgemeiner Deutscher Automobil-Club) und D.M.V. (Deutscher Motorradfahrer-Verband) gilt, die bekanntlich dieses Jahr ihre Fahrer infolge einer stattgefundenen Einigung gemeinsam starten lassen. Es bringt daher die gesamte deutsche Motorrad-Industrie diesem Rennen das größte Interesse entgegen, weil es mit dem bedeutungsvollsten und schärfsten Motorradwettkampf 1926, der deutschen Straßenmeisterschaft, in unmittelbarem Zusammenhang steht. Das Rennen ist ein reines Schnellheitsrennen, bei welchem die absolut schnellste Zeit gewertet wird, irgendwelche komplizierte Wertungsformeln fallen also fort. Dadurch wird das Rennen insbesondere für die Zuschauer sehr interessant, weil jedermann selbst in der Lage ist, sich in jedem Augenblick ein ganz genaues Bild von dem jeweiligen Stande desselben zu machen. Die Rundstrecke ist kaum 18 Kilometer lang, die von den kleineren Maschinen 5mal und von den größeren Maschinen 10mal zu durchfahren ist. Der D.V.G. sowohl als der D.M.V. wählten diese Strecke umso lieber zum ersten Vorlauf für die Straßenmeisterschaft, weil sie in jeder Beziehung als ideale Rennstrecke zu bezeichnen ist. Sie schließt als schweren Bedingungen für ein erstklassiges Motorradrennen ein, als starkes Gefälle, tiefe Steigungen, leichte bis scharf spitzwinklige Kurven, daneben aber auch lange Geraden, die die Entfaltung der allerhöchsten Geschwindigkeiten zulassen, dazu ist die Straßenoberfläche selbst in den besten Verfassungen. Start und Ziel ist in dem idyllisch gelegenen Gebirgsstädtchen Marienberg. Durchgeführt wird das Rennen von dem Chemnitzer Motorrad-Club 1912, der bereits die Erledigung der umfangreichen Vorarbeiten kräftig in die Hand genommen hat. Ausschreibungs- und Rennungsformulare können angefordert werden bei Herrn Arndt Kühne, Chemnitz, Brauhausstr. 8.

Von den Auer Eichepleißen.

Kopie-Theater. Das Filmwerk „Zwei Waisen im Sturm der Zeiten“ verleiht uns in die unruhigste Regierungszeit Ludwigs des 16. Die Not des Volkes und die ägyptischen Feste bilden den Auftakt zu dem gewaltigen Drama. Die beiden Waisen kommen nach Paris und während die Eine dem sich über Rechte und Gesehe hinwegsetzenden Adel in die Hände fällt, wird die Andere in die Feste des Volkes geflohen. — Dantons mächtige Stimme hat unterdessen die Flammen der Revolution angefaßt und nach kurzen Barrikadenkämpfen sinkt das Allendanner in den Staub. In den Straßen der Seinesstadt wölgt sich das hegeströmende Volk. Der Revolutionstag „Nach dem Tode der Kanone“, endet in ein schamloses Treiben aus, das zum Wahnsinn durch den Mord an Guillotine gesteigert wird. Danton, der große Idealist, setzt sich nochmals für die Rechte und Freiheit des Volkes ein und es gelangt ihm, die Todesurteile zu beschleunigen und damit auch das Schicksal der „beiden Waisen“ aus dem Strudel zu reißen. Historisch ist das Werk gut durchgearbeitet. Die überragende Tatgestalt Dantons neben der seligen Kreatur Robespierre, der erst nach errungenem Siege die Freilicht der Freiheit im Blutvergießen pflegt. Auf der Guillotine steht der „Herr von Paris“ Sanson, aus dem altadeligen Geschlecht, dessen Urgroßvater einst durch eine Liebesaffäre das Opfer des schrecklichen Henkerberufes wurde u. damit seine Nachkommen an das Peil leitete. Rassellos die Besten des Adels, das Gefindel der Keller. — Die „beiden Waisen“ sind ein Filmwerk, das sich würdig dem größten Revolutionsfilm „Madame Dubarry“ anschließt.

Carolatheater. Lichtspiele. Agripina, des Kaisers Nero Mutter, vergiftete ihren Gemahl, den Kaiser Claudius; Nero Kaiser geworden, läßt seinen Stiefbruder Britannicus ermorden, als dieser ihm gefährlich zu werden drohte und beseitigt die eigene Mutter durch Gift, als sie ihm lästig wird. Der Senat läßt alles ruhig geschehen. Nero ermordet seine Gemahlin Octavia, um die lasterhafte Poppaea zu heiraten. Nero stößt Rom in Brand und schiebt die Schuld den Christen zu, die er dann unter grausamsten Martern hinrichten läßt. Nero läßt seinen Jugendlieber Seneca ermorden. So steht die Welt aus, in der der große Film „Quo vadis“ spielt, der ab Donnerstag in den Carolatheater-Lichtspielen gezeigt wird. Es ist eine furchtbare, grauenhafte Welt, die vor dem Zuschauer dieses gewaltigen Meisterwerkes der Filmkunst aufersteht. In dieser Welt voll Wort und Grausamkeit stehen die ersten Christen in ihrer erhabenen Reinheit und Glaubensgröße, wie sie durch die teuflische Gestalt der Lygia verkörpert wird. Lygia, von der englischen Filmschauspielerin William Hall Davis meisterhaft wiedergegeben, wird durch Gift und Betrug an das Kaiserliche Hoflager verschleppt. Ein römischer Jüngling aus edlem Geschlecht, Vintius, erliegt in Liebe und Leidenschaft und will nicht eher ruhen, als bis er sie besitzt. Ihm stehen die anderen Darsteller nicht nach, der schlaue, aber leghere Petronius, der Apostel, Plautus, der Betehrte und Ursus, der ungeheure Kraftmensch. Gewaltiger aber als das Spiel und seine Handlung, die ja durch den gleichnamigen Roman von Senekawohl seit Jahren bekannt sind, wirken die im Film mit aller technischer Meisterhaft aufgearbeiteten Szenenbilder. Das alte Rom mit seinen Prachtbauten erhebt vor uns. Wir sehen in die Paläste der römischen Großen, wir sehen das bunte Gemimmel frivoler Bacchanale, die schauerlichen Katakomben, in denen die ersten Christen ihre Zuflucht suchen mußten. Und dann folgt Nero diese Kienstadt in Flammen! Nun lobet es an allen Stellen, besonders im armseligen Christenbild, grellrot auf. Dieser Brand ist ein technisches Meisterstück. Dann folgt die Christenverfolgung ein, denn das empörte Volk will Rache haben. In den zernichteten Gärten werden die Christen als lebende Fackeln ausgepöbelt und angepöbelt. Wer sich nicht durch Flucht entziehen kann, wird in die Arena getrieben und den wilden Tieren zum Fraß vorgeordnet. Da stürzen sich 30 und mehr der gelben Augenbestien auf die entsetzten Opfer, um sie zu zerfleischen. Da werden die Christen an die Rennwagen gebunden und zu Tode geschleift. Da wird zum Schluß Lygia auf einen wilden Stier gebunden und nun gelingt es dem gewaltigen Ursus, dem Stier das — Genick zu brechen. Das alles sieht man im Film, u. man staunt über die meisterhafte Technik, über die Kühnheit der Spielleitung und den Mut der Schauspieler, von denen einer tatsächlich sein Leben lassen mußte. Als im Sommer des vergangenen Jahres der Film „Quo vadis“ in Rom aufgenommen wurde, fiel ein Filmdarsteller dem Angriff eines Löwen zum Opfer. Er konnte sich nicht rasch genug in Sicherheit bringen und wurde von der Bestie zerfleischt. Wenn man

die Tiere im Film sieht, wie sie über menschlich weichen, so kann man wohl verstehen, daß sich ein Ueberfall möglich war. Mit Genugtuung sieht der Zuschauer (sozial Angesehener) einen Zuschauer schließlich den Erdbebenwicht Nero selbst in Rot und Zorn geraten. Schändlich endet es durch die Hand eines Freigelassenen, nachdem er Tyrann und Reich verloren hat. Man wird den Film „Quo vadis“ nicht ohne innere Anteilnahme sehen können. Er hinterläßt auf jeden Zuschauer einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. Das Spiel wird begleitet von einer verstärkten Kapelle, welche dazu beiträgt, den Reiz des Films zu einem ganz besonderem Genuß zu gestalten.

Berliner Börsen vom 30. März.

Konung: ruhig auf unvorhergesehenes Börsen. In der neuen Woche wickelte sich das Geschäft bei Beginn des Verkehrs in unbedeutend ruhigen Bahnen ab. Die Aktienwerte eröffneten teilweise zu leicht ermäßigten Kursen. Im allgemeinen nannte man noch zunächst Schlussnotierungen der letzten Woche. Ihre Begründung findet die Geschäftskreise zum Teil darin, daß der Geldmarkt nun doch mit dem heranrückenden Ultimo eine Spannung erfahren hat. Der Bedarf der Börse war heute stark, jedoch täglich Geld einem Anschlag von 8 bis 10 Prozent erforderlich. Monatsgeld kostete 10 bis 12 Prozent. Geld über den Ultimo 10 bis 11 Prozent. Privatdiskonten 8 Prozent. Weiter verstimmt wohl die Ergebnislosigkeit der gestrigen Präsidentenwahl, die einen neuen Wahlgang erforderlich macht. Angesichts der noch nicht geklärten Parteikonstellation zur den nächsten Wahltermin, entwirrt hieraus für die Börse ein besonderes Moment der Unsicherheit. Am Montanaktienmarkt wurde die Stilllegung einzelner Betriebe des Bochumer Vereins leicht besprochen. Das Publikum bleibt dem Geschäft weiter fern, jedoch der Auftragsbeleg bei den Wallern sich unbedeutend schleppend vollzog. Am Anleihemarkt neigt die Kriegsanleihe zur Schwäche. In den übrigen Staatsanleihen, in denen ansehend ein erhebliches Decouvert besteht, behaupten sich die am Sonnabend herausgegebenen Kurse.

Zuflüge etc.

Die Adlige Anrede. Ein Buchhalter geht am Sonntagmorgen spazieren und begegnet seinem Chef, der ihn wegen einer geschäftlichen Sache anpricht. Der etwas verlegene Buchhalter stellt vor: „Meine Schwelger.“ Der Chef: „Sehr erfreut, war früher auch mal meine Schwelger.“

Gute Revanche. Zwei Weidjäger bereden sich. Der eine schreibt mit Kreide an die Wohnungstür des andern: „Fell!“ — Der andere trifft am nächsten Tage den einen und sagt zu ihm: „Sie haben mich gestern besuchen wollen. Ich fand Ihren Namen an meiner Tür. Vielen Dank!“

Kurz und bündig. Richter: „Was sind Sie, Angeklagter?“ — Angeklagter: „Land- und Regelstreicher.“

Geschäftliches.

Frühlingsputz! Ostern steht vor der Tür! Und wie brauchen im Haushalt der Natur ein Knospen und Blüten beginnt, Baum und Strauch wetteifern, das schöne Fest im neuen Blättertreibe zu begründen, so beginnt auch im Reich der nimmermüden Hausfrau das große Scheuern und Wägen — die Generalreinigung nimmt ihren Anfang! Den Hausherrn packt die graue Furcht; hinter Raßkraut und Schoppen sucht er Tröstung und Gebuld, während die weibliche Hälfte des Haushaltes in schirmender Wehr den Turban kampfesfrei ums Haupt gebunden, den Geißeln des Schmutzes zu Leibe geht. In dem Lichtstrahl, der durch die gardinenlosen Fenster bricht, tanzen lustig die Staubkörnchen einen wilden Reigen. Die Stores und Vorhänge haben ihre Wünsche schon hinter sich. Die schon gemusterten Tüllstoffe wurden zusammen mit Bierdeckeln und Spitzen in der Willkür gelöst und zeigen wieder eine herrliche Weiche. Selbst der gute, etwas gealterte Tebich mußte sich eine gründliche Reinigung gefallen lassen. Mit warmer Verwilligung aberleben u. Norem Wasser nachgehaßt, beßt er nun wieder eine Farbenfische und weiche Beschaffenheit wie in seinen besten Tagen. Auch bei der Säuberung der Kristalle, Porzellane, Schmuckstücke usw. bewährt sich Persil als ausgezeichnetes Reinigungsmittel und wenn nun zu Ostern die Wohnung blüht und strahlt vor Sauberkeit, erkennt die Hausfrau dankbar an, daß sie an Persil einen bewährten Helfer gefunden hat.

Ein Beamter wurde beauftragt, die eben besprochenen Absichten auszuführen.

„Wenn er abspringt, dann hinein in den Bauch.“ Diese Worte begleitete der Kommissar mit einer Fingerkrümmung, wie man sie zuweilen an Revolverhähnen bemerkt.

Kurz darauf stand Dampf auf der Straße.

Der Sieg des Bobkateufels. „Erst wollen sie mich durchprügeln, dann an die Wand stellen, und nun lassen sie mich laufen! Dampf Dampf! Hier wird etwas gesponnen! Dein Kopf ist zu dumm, es zu begreifen. Sei vorsichtig, Dampf!“

So etwa dachte er. Gegen Mittag langte Dampf wieder bei seinen Freunde Philipp, dem Leichenwäscher, im Krankenhaus an. Er war schlüpfig und verspürte großen Hunger. Philipp hatte gerade große Wäsche hinter sich und noch verschiedenes zu erledigen. Als er nach einem halben Stündchen in den Leichenkeller zurückkehrte, fand er Dampf mit hängenden Armen rechtzünftig an der Wand schlafen. Von den vielen hier Ruhenden war er der einzige, der dem Leben mit rollenden Schnarchlauter Ausdruck verlieh.

Über noch einen anderen entsetzte Philipp, einen Mann, den er nicht ungern in seiner Wäsche sah. Mit Polizeibeamt war's, der da hinten über dem Wasser beden lehnte und sich aus silberner Bläse heraus ein Zigarette drehte.

„Kennst du den Mann dort an der Wand?“ fragt der Beamte, auf Dampf weisend und jeder überflüssigen Unterhaltung ausweichend. (Fortf. folgt.)

vormachen.“ Und mit einem listigen Augenblinzeln zum Goldschmied fuhr er fort: „Dann wird wohl der Ring beschlagnahmt?“

„Beschlagnahmt und der Verkäufer verhaftet.“ Der Goldschmied zuckte die Achseln.

Dampf rührte sich nicht. Es war ihm jetzt etwas klar geworden: mochte man den Ring beschlagnahmen, mochte man ihn verhaften: seinen Herrn würde er nie und nimmer preisgeben und schlägt man ihn tot.

Der Goldschmied hatte Ernst gemacht. Bald darauf erschienen zwei Polizeibeamte. Sie führten Dampf ab. Der Leichenwäscher ging seines Weges.

Raum war Dampf in die feuchte Ecke des Arrestlokales gefallen, als man ihn schon wieder zum Bewußtsein aus dem Keller heraufzog.

Der Kommissar empfing ihn mit rosigdunselnem Gesicht. Den Ring hielt er in der Hand.

„Wo hast du den Ring her?“ herrschte er Dampf an.

„Ich habe ihn gefunden“ gab Dampf trocken zurück.

„Geht es dir?“ Du läst“ du Hund“, schlug der Kommissar die freie Faust auf den Tisch.

„Ja wohl, gefunden hab ich ihn“, wiederholte Dampf.

„Hör, du Bürschchen! Mit dem Bügen kommst du nicht weit. Ich werde dich durchprügeln lassen, wenn du mir nicht die Wahrheit sagst, hörst du? In die Wand wirst du gefeilt.“

Dampf gab keine Antwort. Der Kommissar überlegte eine Weile.

„Ich werde deine Gedanken aufreißeln, Kerl“, sagte er, die Wellen seines Dogans abdämpfend. „Du hast den Ring gefunden! Und wenn du mir jetzt sagst, wann

und wo du den Ring gestohlen hast, dann werde ich dich nicht bestrafen. Hast du den Ring gefunden?“

„Ich habe ihn gefunden“, blieb Dampf bei seiner ersten Aussage.

Der Kommissar wurde verwirrt. Ueberlegend und abwartend blickte er Dampf auf die Nase.

„Hinein ins Loch!“ befahl er dann.

Dampf schielte auf dem Rückwege an den Gewehren seiner Begleiter hinauf. Da funkelteten zwei unheimliche Spitzen.

Der Kommissar biß sich in eine Zigarette hinein und staute die Hände in den Ärmeln der Bluse. Seitdem Gegenüber, einem langmähigen Jüngling mit tiefhängenden Augen, blies er eine Rauchwolke ins Gesicht.

„Wir sind auf der Spur“, sagte er mit bösem Lächeln. „Ich werde den Kerl durchprügeln lassen.“

„Das sieht dir frei“, antwortete der andere, „aber erreichen wirst du nichts damit.“

„Nichts erreichen?“ lachte der Kommissar. „Beim nächsten Hieb gehen ihm die Zähne auseinander.“

„Du irrst. Der Kerl hat Charakter. Ich kenne das. Die meisten winseln. Und weil der Kerl nicht gewinnt, sondern ein festes Kreuz gemacht hat, ist er im Spiel. Wir müssen ihn überlisten.“

„Schief los. Ich bin neugierig.“

„Daß ihn laufen und schiel ihm die Spürnasen nach. Ich wette, der Hund landet in der gesuchten Hütte.“

Der Kommissar hob die Hand tragend in die Bluse und krauschte die Nase.

„Solche Schnäffeleien führen oft weit und doch zu nichts. Aber gut, es wird gemacht.“

vieler zu einem Anstehen zu müssen, die vielen Millionen Menschen das Brot gibt. Es hängt alles von den Weizen ab, die jetzt in Galizien den wirtschaftlichen Aufschwung zu setzen haben. Freilich ist der Export der Hauptfrage nach französischer Seite. Dem englischen Mandatar möchte eher die Durchführung der angebotenen Kulturaufgabe zugunsten sein.

Aus Stadt und Land.

Kue, 31. März 1926.

Einführung der Friedensmiete bis 1. April 1926. Der finanzielle Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates führte Sonnabend die Beratung über die Steuererhebung fort. Der Ausschuss nahm an den Gesetzen verschiedene Änderungen vor. Wenn Gesetz über den Finanzausgleich wurde die Festsetzung der Miete auf bis 100 Prozent zum 1. April 1926 gutgeheißen, hingegen jede Ueberföhrung von 100 Prozent abgelehnt.

Johanni. Die Dienststunden für das Zollamt Kue sind für das Sommerhalbjahr: 1. April bis 30. September 1926 wie folgt festgesetzt: Montag bis Freitag vorm. 7-11 Uhr, nachm. 2-4 Uhr, Sonnabend vorm. 7-1 Uhr.

Dienstzeit des Landeskulturrates. Die Dienststunden des Landeskulturrates sind für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1926 auf 7 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Erweiterung der Kreditaktion des Reiches für Motorschlagen. Der Landeskulturrat hat den Antrag an das Wirtschaftsministerium gestellt, dafür einzutreten, daß die von der Reichsregierung ins Leben gerufene Kreditaktion für landwirtschaftliche Kraftmaschinen im Interesse des bäuerlichen Grundbesitzes auf sämtliche landwirtschaftliche Maschinen ausgedehnt wird.

Der ermäßigte Strompreis. In dem Bericht über die Stadtverordnetenversammlung vom 27. März 1926 ist ein Antrag unterlaufen. Der ermäßigte Strompreis von 25 Pfg. für Licht und Kraft tritt in Kraft nachdem nicht 300 Kilowattstunden, sondern 800 Verwendungsstunden einer Anlage erreicht sind. B. B. würde für eine Anlage von 10 Lampen der Verbrauch wie folgt berechnet werden: 10 Lampen je 50 Watt = 0,500 Kilowatt Anschlußwert x 300 Verwendungsstunden = 150 Kilowattstunden. Für diese Anlage würden also 150 Kilowattstunden mit 45 Pfg., der weitere Verbrauch im Jahre mit 25 Pfg. zu berechnen sein. (Vergl. hierzu die Bekanntmachung der Städt. Elektrizitäts-Versorgung in der heutigen Zeitung.)

Dramatische Gesellschaft G. B. Am 28. dieses Monats hielt die Dramatische Gesellschaft G. B. in ihrem Vereinslokal „Anker“ eine außerordentliche Hauptversammlung ab, welche sich in der Hauptsache wegen Statutenänderung nötig machte. Da sämtliche Bekanntmachungen über Verein und Theatergemeinde von nun an durch das Auer Tageblatt als Vereinsorgan veröffentlicht werden sollen. So mußte ein dementsprechender Satz in den Satzungen festgelegt werden. Weiter wurde der Haushalt und Spielplan für 1925/26 vorläufig festgelegt, bis sich einige interne Vereinsangelegenheiten geklärt haben. Der halbjährige Spielplan wird veröffentlicht.

werden, sobald die Aufführungsrechte des Werks von Seiten des Autors der Bühnenverhältnisse in den Händen der Gesellschaft sind. Unter Punkt: Theater wurde nach dem 1. März, Herrn Schmidgen auf die Eltern stattfindenden Aufführungen der Operette „Bingerlöse“ hingewiesen.

Rund um die Welt.

Selbstmord im Gerichtsgefängnis. Im hiesigen Landgerichtsgebäude spielte sich im Anschluß an eine Verhandlung gegen den 29-jährigen Handelsmann Erich Fenster ein Drama ab. Fenster hat wiederholt vor Gericht gestanden und war wegen Vergehens gegen Paragraph 176 zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sofort nach der Urteilsverkündung verschluckte er eine Pille und brach sofort tot zusammen. Es war ihm trotz eingehender körperlicher Untersuchung gelungen, im Gericht die Pille zu verbergen.

Dr. Rudolf Steiner. Im Alter von 67 Jahren ist in Dornach Dr. Rudolf Steiner, der bekannte Leiter der Anthroposophischen Bewegung heute vormittag 10 Uhr nach langjährigem Leiden gestorben.

Schiffungslück in der Nordsee. In der Nacht zum Sonntag ist, wie ein Drahtbericht meldet, in der Nordsee fünf Meilen nordwestlich vom Raasfuer Schiff der britische Frachtdampfer „Apsarte Force“ von 800 Tonnen infolge Uebergehens der Eisenladung gekentert. Die Besatzung konnte bis auf einen Mann gerettet werden. — Der Hamburger Dampfer „Kawinia“, nach Rotterdam mit Stückgut ausgehend, ist bei Korberney gestrandet. Die Versuche, ihn abzubringen, waren bislang vergeblich.

Das Schicksal einer Vermißten. Seit mehreren Wochen wird in Wien ein junges Mädchen vermißt, das aus Furcht vor Strafe aus dem Elternhause entwichen war. Dieser Tage entdeckte man nun zufällig in einem Gasthause auf der Veranda, die nur im Sommer benutzt wird, eine zusammengekauerte Gestalt, die stark abgemagert war. Ein herbeigerufener Arzt stellte fest, daß die Unglückliche längere Zeit ohne Nahrung gewesen sein muß. Das Mädchen konnte zunächst nicht sprechen und sich nicht bewegen. Als sie im Krankenhaus etwas zu sich gekommen war, gab sie an, daß sie jene vermißte Mädchen sei. Nachdem sie lange hungern und frieren herumgetrieben sei, habe sie in der Veranda Zuflucht gesucht. Bald habe sie sich nicht mehr erheben können und sei in Lethargie verfallen. Die Füße des Mädchens waren vollständig erfroren.

Aushebung einer Diebstahlschule. Einmalig kuffen erregte dieser Tage eine Meldung in der Pariser Presse, nach der in der kleinen Ortschaft St. Bouen in der Nähe von Paris eine theoretische und praktische „Diebstahlschule“ von der Kriminalpolizei aufgehoben worden ist. Der „Professor“ und seine sechs Schüler befinden sich hinter Schloß und Riegel.

Bandenwesen in Bulgarien. Eine 20 Mann starke Bande, die sich aus bulgarischen Emigranten aus Jugoslawien zusammensetzte, griff das Dorf Kiffura unweit der Stadt Vornadumata an. Polizei und Dorfbewohner schlugen die Bande zurück, die sich unter Zurücklassung von zwei Verletzten nach Jugoslawien zurückzog.

Ueberbrückung des Sambesi. Nach einer Meldung der „Times“ hat der portugiesische Kolonialminister der Erbauung einer Brücke über den Sambesifluß zugestimmt. Diese Brücke ist wichtig für den Ausbau der Eisenbahnlinie von

Beira nach dem Kapland, wo sich viele Kolonialisten befinden. Kolonialunternehmern wurde bei noch keiner Brücke aus Ostafrika den Bau dieser Brücke für die Entwicklung der britischen Gebiete nördlich des Sambesi für unbedingt notwendig erklärt. Die Brücke wird über zwei Meilen lang sein und gegen 800 000 Pfund kosten.

Erdbeden in Algerien.

In Konstantine in Algerien wurde vergangene Nacht 2 1/2 Uhr ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Einigung der sächsischen Sozialdemokratie gescheitert. Die Einigungsverhandlungen in der sächsischen Sozialdemokratie sind gescheitert. Die gestrigen Einigungsverhandlungen zwischen dem linken und rechten Flügel der sächsischen Sozialdemokratie, die in Dresden und unter Teilnahme von Vertretern des Reichsparteivorstandes stattgefunden haben, sind nach einer Meldung des B. T. gescheitert.

Zur Wahl des preussischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 31. März. Zur heutigen Sitzung des Landtages, auf deren Tagesordnung die Wahl des Ministerpräsidenten steht, bemerkt B. T., nach dem Erfolg der 3 republikanischen Parteien in Preußen beim ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl sei weniger Grund denn je dafür vorhanden, von der bisherigen Regierungskoalition abzugehen und ein Beamtenkabinett zu bilden.

Nach große Schwierigkeiten in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 30. März. Im Handelsministerium hatten heute die beiden Delegationen für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen eine Vollsitzung, in welcher vereinbarungsgemäß die Listen der gegenseitigen Zugeständnisse überreicht wurden. Die deutsche Delegation hat zwei Listen überreicht, eine Liste A, in welcher die Ausnahmen von der Meistbegünstigung für die Dauer des Provisoriums aufgeführt sind und eine Liste B, welche die Zollbindungen und Zollherabsetzung enthält. Von der französischen Delegation wurden 3 Listen überreicht, deren Aufstellung zwischen den Delegationen vereinbart worden war, eine Liste A mit Waren, für welche Deutschland den Minimaltarif erhält, eine Liste B, welche die Waren enthält, für die Deutschland erst den Minimaltarif erst bekomme, wenn die Kammer einen entsprechenden Gesetzesentwurf angenommen hat und für welche bis dahin ein entsprechender Zollsatz vorgelesen ist und eine Liste C, in der die Waren verzeichnet sind, für welche Deutschland auf Grund des jetzt geltenden Minimaltarifs Zollsätze zwischen dem Generaltarif und dem Minimaltarif erhalten soll. Die beiden Delegationen haben das Studium der beiden Listen sofort begonnen. Der erste schätzbare Eindruck von den französischen Listen ergibt bereits, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, bis die Verhandlungen zu einem beide Teile befriedigenden Abschluß gelangen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft, m. b. H., Kue.

Zum
Gronbspitz
empfört

Parsil

Für die Weisswäsche!
Sie kennen die großen Annehmlichkeiten, die Persil bietet im alltäglichen Kochen ist die Wäsche billiger, weißer und länger haltbar. Sie auch Ihre Gardinen nur mit Persil. Die haben Freude an dem herrlichen Auserwasch und an der optischen Putzhaft.

Für Wolle, Seide, Buntsachen!
Saubern Sie diese Sachen in einfacher kalter Lauge. Sie brauchen kein Einweichen zu befürchten und kein Ausbleichen der Farben. Jedes Stück, das klare Wasser verleiht, kann einwandfrei auch mit Persil behandelt werden!

Für Glas, Porzellan!
Ob Kristall, Steingut, Marmor — immer haben Sie den besten Erfolg mit Persil! Die Reinigung ist leicht und angenehm! Persil löst selbstständig allen Schmutz und läßt die Sachen in einem Schönbild entstehen!

Für Holz u. Fliesen!
Stühle, Tische, Feuerstellen, Wände, was es auch sei — Sie waschen die Teile nur mit warmer Lauge ab und spülen mit klarem Wasser nach. Ein angenehmer Reinigungs gibt es nicht als mit Persil!

Für Teppiche u. Läufer!
Teppiche, Fußböden, Matten, alles läßt sich mit Persil abwaschen! Auf Wunsch erfolgt besondere Anweisung geeigneter Reinigungsmittel durch den Verlag Neudt & Co., H.-G., Düsseldorf.

Funkausstellung
im Realgymnasium, Chemnitz
Reitbahnstraße 30.

Oeffnungszeiten 10-1, 4-9 Uhr.
Eröffnung: Freitag, den 3. April, 11 Uhr vorm.
Ausstellung von Industriegeräten, Einzelteilen und selbstgebauten Geräten.
Chemnitzer Radioklub e. V.

Bänlichen Sie
eine Familienangelegenheit zu veröffentlichen, ein Geschäft oder einen Brief zu kaufen oder zu verkaufen, eine Geschäftsverhandlung irgendwelcher Art zu veröffentlichen,
so inserieren Sie
im „Auer Tageblatt“, das infolge seiner weiten Verbreitung in allen Kreisen Neugier auf Erfolg bietet.

Thoma-Gedächtnis-Ausstellung
veranstaltet von
Kunststätte u. Ausstellung Gerstenberger, Chemnitz.
Dauer nur bis 5. April

Hünneraugen besitzt nicht
das Radikalmittel
Hornhaut u. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.
Blechdose (Inhalt 6 Plättchen) 75 Pfg.
In Drogerien u. Apotheken.
In Aue: Central-Drogerie Curt Simon.
Erlar & Co. Nchl. Inh. I. Sommer.
In Löbnitz: Germania-Drogerie Rich. Uhlmann.
In Neustädtel: Adler-Drogerie Paul Martin.

Mehrere möbl. Zimmer
per 15. April gesucht.
Offerten u. E. T. 1834 an die Geschäftsstelle d. Blatt. erbet.
Möbl. Zimmer
ab 1. April an soliden Herrn zu vermieten.
Es erbet. im Auer Tageblatt.

Pa. Widen zu Obst- und Futterzwecken.
sämtliche Acker- und Grasarten,
Pa. Gedenbarter Mieserwägen pp. etc. etc. etc.
Gemüse- und Blumen samen
zu billigen Preisen. Bitte Briefe anfordern.
E. G. Zwahr, Gertig. Sept. 1926.

Patentbüro Hermann Müller

Parsil ist das ideale Wasch- und Reinigungsmittel
vielfältigster Anwendungsmöglichkeit!
HENKEL & CO. A. G. DÜSSELDORF

Zum Einweichen der Weisswäsche ist Henke-Hannovers Wasch- und Bleichmittel unentbehrlich. Auf Wunsch erfolgt besondere Anweisung geeigneter Reinigungsmittel durch den Verlag Neudt & Co., H.-G., Düsseldorf.



Rahma MADAGASCAR buttergleich

Reinste Nährkraft! Größte Spärkraft! Die Beste wahrhaft! 1/2 Pfd. nur 50 Pfg.

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“

Emma Baumgärtel u. s. w.
1. Stod links.
empfiehlt Konfirmanden-Wäsche, Herren Einlagen u. Oberhemden, großes Lager in Schürzen u. Taschentüchern, Jaki, weiße und bunte Bettwäsche, Bettlaken, Hand- und Tischlaken, Baby-Wäsche, Tisch- und Gesabcken, Strickwolle, Kurzwaren.
Neu aufgenommen: blaue Arbeitsblusen.
— Alles in guter Qualität zu billigsten Preisen. —

Konturswaren - Verkauf.

Die zur Herndlischen Kontursmanie gebhörigen Waren, wie allerlei Schatullen, Näh-, Spar-, Zigarren-, Krawatten-, Feder- und Handschuhkästen, Schiefertafeln, Truhen usw. kommen von

Mittwoch
ab bei sehr ermäßigten Preisen in Aue, Louisen-Fischer-Strasse 7, zum Verkauf. Vorteilhaft für Wiederverkäufer. Eignen sich gut als Konfirmations-Geschenke.
Vorkäufer **Paul Georgi**.

Sie kaufen vorteilhaft am Tage:

Wasserdichte Planen für alle Arten
Biederdecken, Zelte, Säcke aller Art
Segeltuchschürzen, Futterbeutel
eigener Anfertigung. Ausführung sämtlicher Reparaturen.
Otto Elsner, Aue, am Bahnhof 5, (Ergeb. Hof.)

**Wally Groschupf
Curt Kraus**

geben im Namen beider Eltern
ihre Verlobung bekannt.

Annaberg,
Giumansstr. 33.

Aue, (Ergeb.)
Wettinerstr. 4.

EXTRA-PREISE EMAILLE, PORZELLAN, STEINGUT

MITTWOCH + DONNERSTAG + FREITAG + SONNABEND

Kaffeetasse Porzellan mit Goldrand Paar	-0.35	Kaffeetasse Porzellan, Blumenkante Paar	-0.40	Kaffeetasse Porzellan, weiß	-0.35	Kaffeetasse Porzellan, für Kinder mit Bild	-0.25	Kaffeetasse Porzellan, groß, Blumenmuster	-0.25	Kaffeetasse Porzellan, für 6 Personen, dekor.	6.50	Kaffeetasse Porzellan, weiß	-0.12	Kaffeetasse Porzellan, weiß	-0.22	Kaffeetasse Porzellan, weiß	-0.18	Kaffeetasse Porzellan, weiß	-0.65	Kaffeetasse Porzellan, weiß	1.35	Kaffeetasse Porzellan, weiß	1.75
---	-------	---	-------	-----------------------------	-------	--	-------	---	-------	---	------	-----------------------------	-------	-----------------------------	-------	-----------------------------	-------	-----------------------------	-------	-----------------------------	------	-----------------------------	------

WANNEN		KOCHTOPF	
Emaille, oval, grau, braun, neublaue	40 48 50 55 60 cm	Emaille, grau	13 14 16 18 20 22 cm
3.95 4.50 4.95 6.25 7.50		Soiling. Besteck durchgehend, 1/2 Dtzd.	4.75
		Backenbesteck braune Schalen, 1/2 Dtzd.	6.50

KAUFHAUS SCHOCKEN

Drucksachen aller Art

liefert schnell und in bester Ausführung
die Buchdruckerei des Auer Tageblattes.

Metalldrücker

für Aluminiumfabrikation, ca. 30 Jahre alt, mit besten Referenzen.
Umgab. an **Gustav Ottmer, Hamburg, Chilehaus**

Geschäfts-Übernahme.

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue u. Umgebung mache ich hierdurch die Mitteilung, daß ich das bisher von meinem verstorbenen Vater

geführte
Schuhgeschäft mit mech. Reparatur-Anstalt

übernommen habe und in unveränderterweise fortführen werde.
Ich bitte, daß meinem Vater bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Aue, den 9. März 1925.

Hochachtungsvoll
Joseph Wiehl.

Danksagung!

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme anlässlich des Todes und Begräbnisses meines heißgeliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Schwiegersohnes, Schwagers, Bruders und Onkels

Arno Eichelkraut

sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Ganz besonders aber danken wir dem hochverehrten, edlen Chef des lieben Verstorbenen, Herrn Fabrikbesitzer Albert Lange-Auerhammer, für alles Liebe und Gute, das er an dem Toten getan und daß er es sich nicht hat nehmen lassen, ihn auf seinem Gange zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Ebenso danken wir herzlichst allen lieben Mitarbeitern und Freunden des Entschlafenen, seinen ehemaligen Regimentskameraden, seinen Freunden vom Verein für Rasensport und vom Gesangsverein, sowie seinen lieben Hausgenossen für die ehrenden Blumenspenden und dafür, daß sie aus der Ferne herbeigeeilt sind, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Alles das hat uns tief gerührt und uns in unsern tiefen Schmerzen sehr wohl getan.

Untersachsenberg i. Vogtl.,
den 30. März 1925.

Johanna Eichelkraut geb. Bergner,
zugleich im Namen aller übrigen Leidtragenden.

Herr Karl Hermann Press.

In tiefer Trauer
**Agnes Press geb. Körner,
Wally Press.**

Aue i. Ergeb., den 31. März 1925.

Die Einkäscherung findet am Donnerstag, vormittag 11 Uhr, in Zwickau statt. Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Frau Helene Fischer geb. Bechmann

sprechen wir hierdurch allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Alberoda, Aue und Auerhammer, den 31. März 1925.

Du nimmst in aller Stille,
Abschied von uns zur ewigen Ruh,
Dich zu erhalten war unser Wille,
Das Herz ward still, das Aug fiel zu.
Dein Arbeiten war viel im Leben,
Zuletzt empfunden großen Schmerz,
Treu, liebe Hände Dich gepflegt,
Ein Trost für unsern Schmerz.

Wettiner Hof

Aue, Wettinerstr.
Culmburger, Spezial-Restaurant.
Reichhaltige Speisekarte.
Jeden Freitag, Sonnabend
und Sonntag
Rostbratwurst.
Verkost in der Kuchenterei
im Hausflur ab 6 Uhr abends.

Probieren Sie eine Flasche

Likör

aus der
Wettin-Drogerie
Hermann Heimes.

Zöpfe

empf. in großer Auswahl
Stern & Gauge
Büchse- u. Verleidenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Marktplatz

Guter Schlaf

Ist das beste Heilmittel.
Kleiner, mit ob. ohne Zubehö,
Stahlmatt, an Privat. Be-
queme Beding. Katalog 74 U f.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Sb.)

Schreibmaschinen

Arbeiten
werden prompt u. sauber aus-
geführt. Zu erf. i. b. Zeitung.

Mädchen

finderliches, fröhliches, nicht
unter 17 Jahren, welches zu
Haufe schlafen kann, sucht
Frau Reher,
Schneiderei-Geschäft,
Bahnhofstr. 18.

Dienstmädchen

18-20 Jahre alt
sofort gesucht
Sindach Co., Marktstr. 26.

Schulmädchen

Suche ein ehrliches, sauberes
Schulmädchen als Auf-
wartung.
Frau Sahn, Uhrmacher
Carolastraße 1.

Bettmässen

sofortige Befreiung.
Alter u. Geschlecht angeben.
Ankunft kostenlos.
**Dr. med. Eisenbach, München A 266,
Arcisstraße 61.**